chuhputz
Pilo
nzt im Nu
rhält die Schuh

Nagold.
Freitag sind

he Seefische
en bei
Fischer Lutz.

liger 1465
hneider-
ehilfe
rt gesucht.
rmann Maier
ngarderobe, Nagold.

Altensteig. 1484
tüchtiger, fleißiger
erdeknecht
sofort eintreten bei
drich Schaible
Ruf 76.

Älteres
Mädchen
cht Stelle
em kleinen Haushalt,
lich zu einer allein-
en Person, beansprucht
el Lohn, oder keinen,
ur eine Heimat.
res 1471
Krankenhaus Nagold.

Neueste
hrverträge
vieder zu haben bei
G. W. Zaiser
Nagold.

Etwas Gutes
are und Haarboden ist
essel-Haarwasser
den 3 Brennesseln. 460
gesch. Bächle, Nagold.

eißzeuge
enauester Ausführung
sing u. vernickelt
großer Auswahl
verschied. Preislagen
bei
-Zaiser, Buchhdlg.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. ℳ 11.– Einzelnummer 50 ₰.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 1.50, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Zaiser [illegible].

Nr. 92 Freitag den 21. April 1922 96. Jahrgang

Die Hungersnot in Jekaterinoslaw

Einem Bericht der Vertreter des ukrainischen Roten Kreuzes, die derzeit die am meisten von der Hungersnot betroffenen Gebiete bereisen, entnehmen wir folgende Angaben:

Die Straßen von Jekaterinoslaw sind unaufhörlich von dem Heulen der Kinder und Erwachsenen, die nicht mehr bitten, sondern herzzerreißend um Hilfe schreien, angefüllt. Die Kinder, erdfahl im Gesicht und bis zum äußersten Grade erschöpft, sehen so aus, daß es schwer ist zu glauben, daß es lebendige Kinder und nicht wandelnde Kinderleichen sind. Auf dem Schnee sitzt ein Mensch und bittet nicht mehr, er schreit auch nicht, er heult nur. Das ist das Hungergeheul. Ein Bauernweib liegt da ohne zu weinen und ohne zu heulen, die Ohnmacht ist bereits eingetreten. Von früh bis spät wandeln diese Unglücklichen umher in der trügerischen Hoffnung, irgend eine Hilfe zu finden, bis sie vor Erschöpfung niederfallen und auf der gleichen Stelle sterben. Krepiert ein Pferd, so stürzt eine Menge Hungriger, noch bevor das Tier ganz tot ist, mit Messern auf den Kadaver los. Sie drängen und schlagen einander nieder. Erhaschen sie ein Stück des Fleisches, so verzehren sie es auf der Stelle. In den Dörfern ist die Lage nicht besser. Nicht nur die Kadaver von Pferden und Hunden werden gegessen, sondern auch die Felle. Eine Wahnsinnige hat den Leichnam ihres Vaters zernagt, eine andere verspeiste ihre Kinder.

In den drei südlichen Bezirken des Gouvernements Zaporoshje hungern 190 000 Menschen. Die Bevölkerung scheint zum Tod verurteilt zu sein. Alle Hunde und Katzen sind längst verzehrt. Die Vorräte an Getränken und Kräutern gehen zu Ende. Gegessen wird alles. Die Felle von Tieren werden in Stücke geschnitten, zerkocht und die leimartige Masse wird verzehrt. Im Dorfe Blagoweschtschenka aß eine Familie ihre Kinder, einen Jungen von 9 und ein Mädchen von 7 Jahren. (Gerichtlicher Akt darüber liegt vor.) In einer anderen Familie erwürgte der hungernde Vater seine Frau und zwei Kinder. An Arbeitsvieh sind nur 10 Prozent geblieben, aber auch dieser Rest ist für Arbeit kaum mehr zu gebrauchen. In einigen Gebieten ist kein einziges Pferd geblieben. (Diese Angaben entstammen der medizinischen Abteilung in Zaporoshje).

Aus dem gleichen Gouvernement Zaporoshje schreibt der dahin entsandte Arzt des ukrainischen Roten Kreuzes: Im Gouvernement Zaporoshje hungern 700 000 Menschen. Das sind diejenigen, die nicht einmal Oelkuchen haben. Ungefähr 100 000 Menschen, meist Kinder, sind bereits zusammengebrochen, und können nur liegen. Es sind mindestens 50 000 Pud Getreide im Monat notwendig, um sie am Leben zu erhalten. Dabei muß die Ernährung mit der größten Sorgfalt vor sich gehen. Die Menschen müssen gleichmäßig ernährt und ärztlich behandelt werden. Bei unvorsichtiger Nahrungszufuhr mehren sich die Todesfälle. Der geschwächte Darm ist nicht mehr imstande, regelmäßig zu verdauen. Außer den schwierigsten Darmkrankheiten mehren sich die Fälle der schlimmsten Blutarmut, der allgemeinen Erschöpfung, der verschiedenen Hautkrankheiten wie Krätze und Furunkel. Im Dezember zählte man 937 Fälle von Flecktyphus und 1574 von Rückfallfieber, im Januar verdoppelten sich diese Fälle. Es müssen Arzneimittel, Korn für die Aussaat, Arbeitsvieh, Medikamente und Kleidungsstücke sofort eintreffen, sonst ist der Rest der Bevölkerung zum Tod verurteilt. — Das sind die Früchte der Bolschewistenwirtschaft.

Der Schutz des Geschäftsgeheimnisses

Der Schutz des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses beruht im wesentlichen auf § 17 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909, dessen Absatz 1 den mit Strafe bedroht, der als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling eines Geschäftsbetriebes Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die ihm vermöge des Dienstverhältnisses anvertraut oder zugänglich geworden sind, während der Geltungsdauer des Dienstverhältnisses unbefugt an andere zu Zwecken des Wettbewerbs oder in der Absicht, dem Geschäftsinhaber Schaden zuzufügen, mitteilt. Nach § 20 ist ferner strafbar jeder, der es auch nur versucht oder vorbereitet, einen anderen zu einer derartigen Zuwiderhandlung zu bestimmen. Schließlich macht sich strafbar (§ 17 Abs. 2) auch derjenige, der solche Geheimnisse, deren Kenntnisse er in der oben beschriebenen strafbaren Art oder sonst entgegen Gesetz oder guten Sitten erlangt hat, zu Zwecken des Wettbewerbs unbefugt verwertet oder anderen mitteilt.

Schwierigkeiten bietet der Begriff des „Geheimnisses“. Nach dem Sprachgebrauch versteht man darunter alle nur wenigen Beteiligten bekannten und aus bestimmten Gründen geheim zu haltenden Tatsachen. Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse sind alle die Tatsachen, die einem Geschäftsbetrieb eigentümlich sind, an deren Geheimhaltung der Geschäftsinhaber ein begründetes Interesse hat und die deshalb in seinem Interesse geheim gehalten werden sollen. Dabei betreffen die Betriebsgeheimnisse die Herstellung der Ware, die Geschäftsgeheimnisse alle anderen geschäftlichen Beziehungen. Zu ersteren gehören vor allem die Erfindungen aller Art, mögen sie des Patent- oder Musterschutzes fähig oder geringeren Grades sein, z. B. besondere technische Handgriffe, besondere Verfahrensmethoden, Betriebsvorteile aller Art, besondere Rezepte, Feuerungsmethoden usw. Zu den Geschäftsgeheimnissen zählen beispielsweise Bezugsquellenverzeichnisse, Kunden- und Preislisten, Muster, Kalkulationen aller Art, Umsatzverhältnisse, Jahresabschlüsse, Kostenanschläge, Offerten, [illegible]turen, Bilanzen (also nicht etwa nur die Geheimbücher), Auskünfte, Lohnlisten usw., wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß u. a. die besondere Lagerung eines Einzelfalles zu einer abweichenden Beurteilung führen kann. — Alle Geheimnisse aber müssen dem Angestellten vermöge des Dienstverhältnisses anvertraut oder sonst zugänglich gemacht sein. Was dieser also zufällig von einem Dritten über das Geschäft hört, gehört nicht hierher. Dagegen brauchen die Geheimnisse nicht ausdrücklich anvertraut zu sein; es genügt, daß dies stillschweigend geschehen ist. „Sonst zugänglich gemacht“ können Geschäftsgeheimnisse werden durch Einblick in die Bücher, in die Korrespondenz, durch Anhören eines Gesprächs im Geschäft o. ä. Der Dienstherr hat kein Recht an jeder Erfindung seines Angestellten, zu der dessen Stellung den äußeren Anlaß gibt; vielmehr gehört sie nur dann dem Geschäftsherrn, wenn sie in den Rahmen der pflichtgemäßen Tätigkeit des Angestellten fällt; anders, wenn der Angestellte die Erfindung nur bei Gelegenheit seiner vertragsmäßigen Tätigkeit macht. Die Geheimhaltungspflicht des Angestellten erlischt mit ordnungsmäßiger Beendigung des Dienstverhältnisses.

Nach § 18 des Gesetzes wird endlich bestraft, wer die ihm im Geschäftsverkehr anvertrauten Vorlagen oder technischen Vorschriften, insbesondere Zeichnungen, Modelle, Schablonen, Rezepte u. dergl. zu Zwecken des Wettbewerbs unbefugt selbst verwertet oder anderen mitteilt.

Die Konferenz in Genua.

Die Währungsfragen.

Genua, 19. April. In der gestrigen Sitzung der Unterkommission für Währungsfragen, die unter dem Vorsitz von Sir Robert Horne stattfand, wurde über die Ergebnisse der Beratungen des Sachverständigen-Ausschusses Bericht erstattet. Es heißt in dem Bericht, die Frage der Geldentwertung müsse in jedem Lande für sich gelöst werden. Die Rückkehr zur Goldparität sei wünschenswert, müsse aber in den Ländern mit stark gesunkener Währung eine Desorganisation schaffen und eine Vermehrung der inneren Schuldenlast mit sich bringen. Die Sachverständigen seien der Ansicht, daß jedes Land, das eine relative Stabilität der Währung auf einem solchen Niveau erreichte, daß seine Rückkehr zu dem früheren Stand einen langen und peinlichen Prozeß erfordern würde, seine innere Wirtschaft beträchtlich verbessern und dem Wiederaufbau Europas einen wichtigen Dienst leisten würde, wenn es die erste Gelegenheit zur Sicherung einer neuen Parität ergriffe in der Höhe des erreichten relativen Standes. Weiter heißt es in dem Bericht: Ein Staat könne sich nur von seinen ausländischen Schulden befreien, wenn die Gläubigerstaaten den Ueberschuß seiner Produktion aufzunehmen in der Lage seien. Uebersteige die auswärtige Schuldenlast seine Zahlungsfähigkeit, ohne daß dieses Land ausländische Anleihen erhalte, so müßten seine Bemühungen notwendigerweise die Wirkung haben, einerseits die Märkte des anderen Landes zu desorganisieren, andererseits den Wechselkurs des Schuldnerstaates andauernd herabzudrücken. Der Bericht ist von einer Anzahl von Entschließungen begleitet. Die 7. besagt: Das wahre Heilmittel sei die Einschränkung der Regierungsaufgaben. Zu dieser Entschließung wurde von deutscher Seite die Einfügung einer Zusatzbestimmung beantragt, die besagt, daß es zur Wiederherstellung der Währung erforderlich sei, der durch die starke Ueberspannung der Steuern veranlaßten Kapitalflucht entgegenzuwirken. Es sei ein internationales Zusammenarbeiten notwendig, um die Kapitalflucht zu verhindern und das bereits geflüchtete Kapital zu erfassen.

Deutsche Hoffnung auf einen Ausgleich.

Genua, 20. April. Die hier weilenden deutschen Kabinettsmitglieder sind nach Ueberreichung der Note der neun Mächte zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Stimmung ist durchaus ruhig und fest. Man hält den deutschen Standpunkt, wonach der Vertrag mit Rußland weder gegen den Friedensvertrag von Versailles noch gegen das Londoner Memorandum verstoße, für so völlig einwandfrei, daß er sich bei ruhiger Ueberlegung auch in den Kreisen der übrigen Mächte durchsetzen muß, wenn die Aufregung des ersten Augenblicks erst nachgelassen hat.

Kleine politische Nachrichten.

Die Grenzfestsetzungskommission für Oberschlesien.

Berlin, 20. April. Nach einer Meldung des „B. L.-A.“ aus Breslau hat die interalliierte Kommission, die mit der Grenzfestsetzung in Oberschlesien betraut ist, ihren Sitz nach Breslau verlegt. Sie besteht aus je einem deutschen, englischen, italienischen, französischen, japanischen und polnischen Delegierten.

Die Unsicherheit und Spannung nimmt in Oberschlesien ständig zu. Im Kreis Rybnik sammeln sich wohlbewaffnete polnische Banden. Man glaubt, daß wieder ein Anschlag vorbereitet wird, der mit dem Aufmarsch neuer französischer Truppen im Rheinland in Verbindung steht.

Neue Erhöhung des Kohlenpreises.

Berlin, 20. April. Gestern fanden im Reichsarbeitsministerium zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des gesamten Kohlenbergbaues Besprechungen über die neue Lohnerhöhung der Bergarbeiter statt.

Der Reichskohlenrat setzte laut „Berliner Lokalanzeiger“ folgende Sätze fest: Rheinland Westfalen: bei einer Lohnerhöhung pro Mann und Schicht von 40 ℳ eine Preiserhöhung für Fettförderkohle von 194,20 ℳ pro Tonne mit Steuer und Handelsnutzen; Niederschlesien: bei einer Lohnerhöhung von 36 ℳ eine Preiserhöhung von 215,30 ℳ pro Tonne ohne Steuer und Handelsnutzen; Sachsen: eine Preiserhöhung von durchschnittlich 227,60 ℳ.

Kaiser und Oberste Heeresleitung am 9. November.

Berlin, 19. April. Den Entschluß des vormaligen Kaisers am 9. November 1918 das Große Hauptquartier zu verlassen, behandelt, wie das „Achtuhr-Abendblatt“ mitteilt, General von Eisenhardt-Rothe in einer Broschüre, die in diesen Tagen erscheinen wird. Danach erklärte der Kaiser um 4 Uhr nachmittags, er habe an den Kronprinzen geschrieben, er bleibe beim Heer. Als dann um 7 Uhr abends Generaloberst von Plessen in Gegenwart des Admirals von Hintze dem Kaiser über etwaige Reisevorbereitungen kurzen Vortrag gehalten hatte, sagte der Kaiser zu seinen beiden Adjutanten: „Und wenn mir nur einige von meinen Herren treu bleiben, mit denen kämpfe ich bis zum äußersten und wenn wir alle totgeschlagen werden. Vor dem Tode habe ich keine Angst. Auch lasse ich nicht Frau und Kinder im Stich. Das kann ich nicht. Ich bleibe hier.“ — Endgültig erschüttert wurde der Kaiser in dieser Ansicht, als um 10 Uhr abends Legationsrat Freiherr von Grünau meldete, Hintze und Hindenburg ließen den Kaiser beschwören, baldigst abzureisen. Der Kaiser sah darin die Antwort Hindenburgs auf eine Mitteilung, die er dem Feldmarschall eine Stunde vorher hatte zugehen lassen. Sie hatte dahin gelautet, der Kaiser habe seinen Plan, nach Holland zu gehen, nicht mehr aufgenommen. — Das Eisenhardt'sche Buch sagt hiezu: Hindenburg bestreitet entschieden, den Auftrag zu der Mitteilung Grünaus gegeben zu haben, während von Grünau versichert, Hintzes Meldung, wonach der Kaiser in seinem und Hindenburgs Auftrag bewogen werde, an dem Reiseplan festzuhalten, dem Kaiser auch übermittelt zu haben.

Das neue Nationalitätengesetz in England.

Wie der Londoner Mitarbeiter der Tägl. Korrespondenz mitteilt, nahm das britische Unterhaus jetzt einen Gesetzentwurf an, der die Nationalität der verheirateten Frauen betrifft. Bisher galt in England wie in Deutschland die gesetzliche Bestimmung, daß die Frau mit der Heirat die Nationalität des Mannes erwerbe. Eine Nicht-Deutsche wird also durch Heirat eines Deutschen Deutsche, wie umgekehrt eine Deutsche durch Heirat eines Ausländers die deutsche Reichsangehörigkeit verlor. (Was leider nicht allgemein bekannt ist! — Die Schriftl.) Das neue englische Gesetz bestimmt nun, daß die Frau auf Wunsch ihre frühere Staatsangehörigkeit erhalten kann. Es ist dies eine logische Folge der politischen Gleichberechtigung der Frauen; ein ähnliches Gesetz wird auch bei uns nicht lange auf sich warten lassen.

Aus aller Welt.

Otto Hue †.

Essen, 19. April. Der Reichs- und Landtagsabg. Otto Hue ist gestern abend im Essener städt. Krankenhaus an einer Lungenentzündung gestorben.

Der Reichspräsident richtete an die Gattin des verstorbenen Reichstagsabg. Hue folgendes Telegramm: Zu dem schweren Schicksalsschlage, der Sie durch das Ableben Ihres Mannes traf, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Die deutschen Arbeiter, namentlich die Bergarbeiter, verlieren in dem Dahingeschiedenen einen ihrer besten und unermüdlichsten Führer, der als Sozialpolitiker und Volkswirtschaftler sich große und unvergängliche Verdienste erwarb.

Ablehnung des Heidelberger Angebots durch die bayrischen Metallarbeiter.

† München, 19. April. Die Münchner Metallarbeiter lehnten ebenso wie die Augsburger das Heidelberger Angebot der bayerischen Metallindustriellen ab. Der Streik bezw. die Aussperrung dauern demnach fort.

Berlin, 20. April. Die südbayerische Metallarbeiterschaft hat nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Augsburg in einer Urabstimmung die 48 Stundenwoche mit erhöhtem Lohnzuschlag abgelehnt. Der Streik in der bayerischen Metallindustrie geht daher weiter.

Furchtbare Explosion eines Munitionslagers in Serbien.

Berlin, 20. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Belgrad meldet, brach in Monastir im dortigen Militärmagazin, in dem über 80 Waggon verschiedener Munition lagerten, Feuer aus. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Alle in der Nähe des Magazins gelegenen Häuser stürzten vollständig ein. Sämtliche Fensterscheiben in der Stadt zersprangen. Der Schaden ist überaus groß. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 21. April 1922.

* **Geistliches Konzert.** Hohen Genuß bereiteten vorgestern abend die kunstbegabten Schwestern Else und Maria Rücker, sowie insbesondere die Violinistin Luise Schäfer mit ihrem Konzert in der Kapelle der Methodistengemeinde. Mit warmem Ait setzte die Violine zu Vivaldis Präludium ein, durch die Fülle des Tonkörpers überraschend und zu andächtigen Herzen dringend. Schade, daß der Raum in seiner puritanischen Einfachheit und zu dem in der nüchternen Beleuchtung elektrischer Birnen so wenig berufen war, die Wirkung der gebotenen Musik zu unterstützen, deren Töne man am liebsten im Halbdunkel gotischer Spitzbögen vernehmen möchte. Vielleicht läßt sich das nächste Mal wenigstens der hintere Raum der Kapelle abdunkeln, wie auch für künftige solche Fälle Kerzenbeleuchtung zu empfehlen wäre. Else Rückers Stimme tremoliert noch sehr und wie man wohl merkt, nicht zu Willen der Besitzerin; aber die hingebungsvolle Innigkeit adelt ihre Kunst doch wieder zu edelstem Gottesdienst, der dem frommen Gebet der Violine würdig zur Seite steht. Alles in allem trotz der obengenannten Gegenwirkungen ein sehr feines und wundersames Erlebnis. Eine Dreingabe ließ die besonderen Fähigkeiten auch der Begleiterin am Klavier, Marie Rücker, zur vollen Wirkung kommen.

Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen. Die Reichseisenbahn wird, um weiteren Kreisen eine Erholungsreise zu ermöglichen, in der Zeit von Juni bis August, also unabhängig von den Ferien, Sonderzüge zu ermäßigten Preisen fahren lassen, die nur die dritte Wagenklasse mitführen. Bei der Hinreise müssen die Sonderzüge, auf der Rückreise können auch die Züge des übrigen Verkehrs benützt werden. Bei Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Preise der Fahrkarten berechnen sich nach dem zurzeit geltenden Tarif mit 60 Pfennig für einen Kilometer Hin- und Rückfahrt. Die Geltungsdauer der Karten beträgt zwei Monate. Die Orte, zwischen denen die Sonderzüge gefahren werden, werden demnächst bekanntgegeben. Da bekanntlich die Reichseisenbahn ab 1. Juni 1922 beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführt, ist der finanziellen Lage des größten Teiles der Reisenden, für welche die Tariferhöhungen besonders fühlbar sind, weitgehend Rechnung getragen.

Ebhausen. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern früh gegen 8 Uhr im Hardtwald. Der ledige 56jährige Andreas Walz, der sich seit langer Zeit schon mit Stumpenschießen befaßte, wollte, nachdem die Zündschnur vermutlich nicht ganz abgebrannt war, nach der Ladung sehen, als sie sich plötzlich entzündete und dem Bedauernswerten Kopf und beide Arme wegriß. Der so ums Leben gekommene Mann war in der ganzen Gemeinde beliebt. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu.

Altensteig, 20. April. Ziegenzucht-Verein. Der auf Ostermontag Mittag einberufenen Versammlung des Ziegenzuchtvereins Altensteig ging vormittags an den Zuchtziegen und Jungtieren die Tätowierung und Aufdeung voraus. Trotz strömenden Regens erfolgte der Auftrieb zur festgesetzten Zeit, wo sich die Arbeit der Köckommission glatt vollzog. Nachmittags fand die angekündigte Versammlung statt, die von Vorstand Tierarzt Schneider hier eröffnet wurde. Nach dem Protokollbericht wurden als erstes die Notschlachtungen erledigt und den Betroffenen ein angemessener Beitrag vergütet. Die Versicherungssumme und Prämie der im letzten Herbst vorgenommenen Ziegenversicherung wurde um 100% erhöht und dem Ausschuß freie Hand gelassen über weitere Erhöhung bei etwaiger erneuter Preissteigerung. Der Beitrag mußte auf 20 ℳ erhöht werden. Die Versammlung war leider nur schwach besucht.

Württemberg.

r **Gut abgelaufen.** Calw, 20. April. Auf dem Bahnhof in Unterreichenbach ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein Mann aus Pforzheim stellte sich beim Einfahren des Calwer Zuges so leichtsinnig auf das Gleis, daß er in Gefahr war, überfahren zu werden. Zum Glück war der Zug

April

27

Donnerstag

!! Markt-Anzeige im „Gesellschafter" nicht vergessen !!

aber am Halten. Der Mann wurde beiseite geschleudert und kam mit Hautschürfungen davon.

Zur Erhöhung der Beamtenbesoldung.

Dem Finanzausschuß des württ. Landtags wurde in der Dienstagssitzung in der er sich mit der Anpassung der württ. Beamtengehälter an die Reichsbesoldungsordnung zu befassen hatte, auf seinen Wunsch vom Finanzministerium eine vergleichende Darstellung über die seitherigen und die künftigen Gehaltssätze in den einzelnen Stufen vorgelegt. Hiernach sind in den Besoldungsgruppen 1—12 die Grundgehälter erhöht, ebenso wurden erhöhte Kinder- und Teuerungszuschläge bewilligt und ein Frauenzuschlag neu eingeführt. Die Wirtschaftsbeihilfen, die bisher nur für einzelne Orte in Aussicht genommen waren, wurden auf ganze Wirtschaftsgebiete ausgedehnt. Nach Abzug der Reichseinkommensteuer würden demnach für einen verheirateten Beamten mit 2 Kindern im Alter von 6—14 Jahren nach dem Stande vom 1. April 1922 folgende Anfangs- und Endgehalte in Betracht kommen:

kommen:		in Ortsklasse A:	in Ortsklasse B:	
Gruppe:	Anfangsgehalt:	Endgehalt:	Anfangsgehalt:	Endgehalt:
I	30 324	37 110	28 320	34 840
II	33 249	40 386	31 470	37 660
III	35 940	43 662	33 640	40 480
IV	37 110	45 417	34 840	42 230
V	39 216	46 630	36 400	44 400
VI	40 971	49 780	38 210	46 800
VII	43 662	53 970	40 480	50 040
VIII	46 480	57 320	43 200	53 340
IX	49 780	62 420	46 800	58 740
X	53 970	69 400	50 040	65 200
XI	58 220	75 360	54 490	71 660
XII	66 620	87 160	62 940	80 740
XIII	80 360	106 260	73 800	99 140

In diesen Zahlen sind sämtliche Teile des Einkommens, Grundgehalt, Ortszuschlag, Teuerungs- und Kinderzuschläge, sowie der von 1. April an neu eingeführte Frauenzuschlag enthalten und der auf das jeweilige Einkommen entfallende Steueranteil in Abzug gebracht.

r **Stuttgart,** 20. April. Bücherei-Tagung. Am 26. April findet im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer auf Veranlassung des Vereins zur Förderung der Volksbildung eine Büchereitagung statt, bei der der Zusammenschluß der württ. Büchereien und die Bestellung eines literarischen Landesbeirats behandelt wird. Vorausgehen verschiedene Vorträge über das volkstümliche Büchereiwesen und die württ. Büchereipolitik.

Stuttgart, 18. April. Wieder genesen. Der Minister des Innern Graf, der seit mehreren Monaten wegen schwerer Erkrankung an der Ausübung seines Berufes verhindert war, ist soweit hergestellt, daß er seinen Amtsgeschäften wieder nachgehen und am Mittwoch den Beratungen des Landtagsausschusses für innere Verwaltung beiwohnen wird, in denen die Stuttgarter Eingemeindungsfragen zur Behandlung stehen.

Stuttgart, 18. April. Das Finanzgericht. Mit dem 1. April hat das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Stuttgart seine Tätigkeit aufgenommen. Als Steuergerichte sind die Finanzgerichte und der Reichsfinanzhof vorgesehen. Sie bilden den Oberbau des Rechtsmittelzugs, der für die Austragung von Streitigkeiten in Reichsbesitz- und Verkehrssteuersachen vorgesehen ist. Das Finanzgericht entscheidet über die Berufung von Steuerfestsetzungen der Finanzämter und bildet zugleich in bestimmten Fällen die Beschwerdeinstanz. In die Zuständigkeit des Finanzgerichts fallen auf dem Gebiete der Reichssteuer die Besitz- und die Verkehrssteuern, nicht dagegen Zölle und Verbrauchssteuern. Das Finanzgericht in Stuttgart ist für Württemberg und Hohenzollern zuständig. Es gliedert sich in vier Kammern, drei Besitzsteuer- und eine Verkehrssteuerkammer. Letztere umfaßt den gesamten Landesfinanzamtsbezirk. Von den drei Besitzsteuerkammern umfaßt die erste den südlichen Teil des Landes, die zweite den Mittelbezirk und die dritte den Nordbezirk. Das Gericht besteht aus dem Präsidenten und einer Reihe von beamteten Mitgliedern, außerdem 80 ehrenamtlichen Mitgliedern, von denen 38 vom württ. Landtag, 2 vom Hohenzollerischen Landesausschuß, je 11 von den Handelskammern und der Landwirtschaftskammer und 8 von den vier Handwerkskammern gewählt sind. 10 Mitglieder hat der württ. Landtag aus dem Stand der Arbeitnehmer berufen.

Stuttgart, 19. April. Von den städtischen Betrieben. Einem Bericht des Bürgermeisters Sigloch sind folgende Angaben über die städtischen Betriebe zu entnehmen. Im Jahr 1913/14 verbrauchte die Stadt Stuttgart zur Herstellung von 38 Millionen Kubikmeter Gas 112 000 Tonnen Kohlen im Beschaffungswert von 2 430 000 ℳ. Im Betriebsjahr 1921/22 müssen für 91 000 Tonnen Kohlen, aus denen 46,3 Millionen Kubikmeter Gas herzustellen sind, 60 Millionen Mark aufgewendet werden. Für jede Tonne Kohlen müssen 12 Mark, insgesamt also 3 Millionen Mark im Jahr, von der Stadt Stuttgart für Bergarbeiter-Wohnungen im Industriegebiet bezahlt werden. Wie der Kohlenpreis von 200 ℳ vor dem Krieg auf jetzt 10 000 ℳ erhöht worden ist, so sind auch die städt. Arbeitslöhne von 5.50 ℳ auf 105 ℳ im Tag, also um das 50fache, gestiegen. Dazu kommt, daß jetzt eine viel schlechtere und mangelhaft ausgesuchte Kohle geliefert wird gegen früher, so daß ein Zusatz des teueren Wassergases von 30—40 Prozent nötig wird. Die Elektrizitätswerke haben, allerdings unter namhaften Mehrkosten, ihre Erzeugung von 41 Millionen Kilowattstunden (1913/14) auf 81 Millionen steigern können und große Gegenden in Württemberg mit Strom versorgt. Das Wasserwerk hat mit Hilfe der Landeswasserversorgung allen Ansprüchen genügt, doch muß auch stets noch auf das Neckarwasser zurückgegriffen werden, das durch eine Schnellfilteranlage wesentlich verbessert wird.

r **Dem irdischen Richter entzogen.** Mühlacker, 20. April. Der Landwirt Karl Heinrich Frey von Unteröwisheim bei Bruchsal, der im Verdacht stand, den Landwirt Höpfinger vom Baume herabgeschossen und auf der Stelle getötet zu haben, ist im Kath. Krankenhaus in Heidelberg seinen Verletzungen erlegen. Wie erinnerlich, war Frey nach der Bluttat an dem Landwirt Höpfinger von der Gendarmerie ins Rathaus gebracht worden. Seine Söhne unternahmen einen Befreiungsversuch, bei dem es zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen ihnen und der Gendarmerie kam. Dabei wurde Frey in das Rückgrat geschossen. Durch den Tod des Frey wird es nun noch rätselhafter, ob er selbst den Höpfinger erschossen hat. Der wegen Anstiftung zum Mord verhaftete Sohn Adolf Frey und die wegen Begünstigung ver-

---

Denn der ist König über alle Dinge
und den berührt der Engel goldne Schwinge,
der seine Blicke so aussenden kann,
daß sie wie Adler Beute heimwärts tragen,
und dem die Morgenstunden leuchtend sagen:
Du Mensch mit hellen Augen, nimm uns an!

C. Sterbaum.

Lichtenstein.

119) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Georg ritt neben dem alten Herrn von Lichtenstein und warf hier und da ängstliche Blicke auf diesen, denn er hing wie von Kummer gebückt im Sattel, und schien ernster als je zuvor zu sein. Er hätte beinahe ohne Leben geschienen, wenn nicht hin und wieder ein Seufzer aus seiner Brust heraufgestiegen wäre, und seine glänzenden Augen nach den Wölkchen geschaut hätten, die um die bleiche Sichel des Mondes zogen.

„Glaubt Ihr, es werde morgen zum Gefecht kommen, Vater?" flüsterte Georg nach einer Weile.

„Zum Gefecht? Zur Schlacht!"

„Wie? Ihr glaubt also, das Bundesheer sei so stark, daß es uns jetzt schon werde die Spitze bieten können? Es ist nicht möglich, Herzog Wilhelm müßte Flügel haben, wenn er seine Bayern herabgeführt hätte, und Frondsberg ist in seinen Entschlüssen bedächtig. Ich glaube nicht, daß sie viel über sechstausend stark sind."

„Zwanzigtausend", antwortete der Alte mit dumpfer Stimme.

„Bei Gott, das hab' ich nicht gedacht," entgegnete der junge Mann mit Staunen. „Freilich, da werden sie uns hart zusetzen. Doch wir haben geübtes Volk und des Herzogs Augen sind schärfer als irgendeines im Bundesheere, selbst als Frondsbergs. Glaubt Ihr nicht auch, daß wir sie schlagen werden?"

„Nein."

„Nun, ich gebe die Hoffnung nicht auf. Ein großer Vorteil für uns liegt schon darin, daß wir für das Land fechten, die Bündischen aber dagegen; das macht unseren Truppen Mut; die Württemberger kämpfen für ihr Vaterland".

„Gerade darauf traue ich nicht", sprach Lichtenstein; „ja, wenn der Herzog sich anders hätte huldigen lassen, so aber — hat er das Landvolk nicht für sich; sie streiten, weil sie müssen, und ich fürchte, sie halten nicht lange aus".

„Das wäre freilich schlimm", erwiderte Georg; „doch die Schwaben sind ein biederes, ehrliches Volk, sie werden den Herzog nicht in der Not verlassen. Wo glaubt Ihr, daß wir dem Feind begegnen? Wo werden wir uns stellen?"

„Zwischen Eßlingen und Cannstatt, bei Untertürkheim haben die Landsknechte einige Schanzen aufgeworfen und stehen dort zu dritthalbtausend Mann; wir werden uns noch in dieser Nacht an sie anschließen."

Der Alte schwieg, und sie ritten wieder eine geraume Zeit stille nebeneinander hin. „Höre, Georg!" hub er nach einer Weile an; „ich habe schon oft dem Tode Auge in Auge gesehen und bin alt genug, mich nicht vor ihm zu fürchten; es kann jedem etwas Menschliches begegnen — tröste dann mein liebes Kind, Marie".

„Vater!" rief Georg und reichte ihm die Hand hinüber; „denket nicht solches! Ihr werdet noch lange und glücklich mit uns leben."

„Vielleicht", entgegnete der alte Mann mit fester Stimme, „vielleicht auch nicht. Es wäre töricht von mir, dich aufzufordern, du sollst dich im Gefecht schonen. Du würdest es doch nicht tun. Doch bitte ich, denk an dein junges Weib und begib dich nicht blindlings und unüberlegt in Gefahr. Versprich mir dies".

„Gut, hier habt Ihr meine Hand, was ich tun muß, werde ich nicht ablehnen, leichtsinnig will ich mich nicht aussetzen; aber auch Ihr, Vater, könntet dies geloben".

„Schon gut, laß das jetzt. Wenn ich etwa morgen totgeschossen werden sollte, so gilt mein letzter Wille, den ich beim Herzog niedergelegt habe; Lichtenstein geht auf dich über, du wirst damit belehnt werden. Mein Name stirbt hierzulande mit mir, möge der deinige desto länger tönen".

Der junge Mann war von diesen Reden schmerzlich bewegt; er wollte antworten, als eine bekannte Stimme seinen Namen rief. Es war der Herzog, der nach ihm verlangte. Er drückte Maries Vater die Hand und ritt dann schnell zu Ulerich von Württemberg.

„Guten Morgen, Sturmfeder!" sprach dieser, indem seine Stirne sich etwas aufheiterte. „Ich sag' guten Morgen, denn die Höhne kühen dort unten in dem Dorf. Was macht dein Weib? Hat sie gejammert, als du wegrittst?"

„Sie hat geweint," antwortete Georg; „aber sie hat nicht mit einem Wort geklagt".

„Das sieht ihr gleich; bei Sankt Hubertus, Wir haben selten eine muntgere Frau gesehen. Wenn nur die Nacht nicht so finster wäre, daß ich recht in deine Augen sehen könnte, ob du zum Kampf gestimmt bist und Lust hast, mit den Bündlern anzubinden?"

„Sprecht, wohin ich reiten soll; mitten drauf soll es gehen im Galopp. Glauben Euer Durchlaucht, ich habe in meinem kurzen Ehestand so ganz vergessen, was ich von Euch erlernte, daß man in Glück und Unglück den Mut nicht sinken lassen dürfe?"

„Hast recht, Impavidum ferient ruinae.[1]) Wir haben es auch gar nicht anders von unserem getreuen Bannerträger erwartet. Heute trägt meine Fahne ein anderer, denn ich habe dich zu etwas Wichtigerem bestimmt. Du nimmst diese hundertsechzig Reiter, die hier zunächst ziehen, läßt dir von einem den Weg zeigen und reitest Trab gerade auf Untertürkheim zu. Es ist möglich, daß der Weg nicht ganz frei ist, daß vielleicht die von Eßlingen schon herabgezogen sind, uns den Paß zu versperren; was willst du tun, wenn es sich so verhält?"

„Nun, ich werfe mich in Gottes Namen mit meinen hundertundsechzig Pferden auf sie und hau mich durch, wenn es kein Heer ist. Sind sie zu stark, so decke ich den Weg, bis Ihr mit dem Zug heran seid. (Forts. folgt).

[1]) Der Herzog wiederholt den Horazischen Spruch vom nächtlichen Zusammentreffen mit Georg von Lichtenstein:

„Und wenn die Welt in Stücke fällt,
Soll mich ihr Sturz noch furchtlos finden".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

haftete Rosa Henninger sind auf freien Fuß gesetzt worden.

Stuttgart, 20. April. Die Eingemeindungsfrage. Der Landtagsausschuß für innere Verwaltung nahm in seiner gestrigen Sitzung bei Stimmenthaltung der Rechten Artikel 1 des Gesetzes betr. die Eingemeindung der Orte Hedelfingen, Obertürkheim, Botnang und Kaltental nach Groß-Stuttgart an mit einer Entschließung, das Staatsministerium möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die genannten Orte ebenso wie Stuttgart in die Ortsklasse A eingereiht werden. Ferner wurde einer Entschließung zugestimmt, daß noch in diesem Jahr dem Landtag ein Gesetzentwurf über die Aufteilung des Oberamts Cannstatt vorzulegen sei, die nach dem Ausscheiden von Hedelfingen und Obertürkheim aus dem Bezirk notwendig werde. In der Aussprache meinte ein Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie, mindestens die Hälfte der Oberamtsbezirke müsse verschwinden.

Stuttgart, 20. April. Gedenktafel-Einweihung. Am Sonntag, den 21. Mai, findet hier die feierliche Einweihung einer vom Offiziervereln Kaiser Friedrich gestifteten Erinnerungs- und Gedenktafel für das ehemalige Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich (7. Württ.) Nr. 125 an der großen Infanterie-Kaserne in der Rotebühlstraße statt. Die Inschrift gedenkt in markigen Worten der im Weltkrieg gebliebenen 4000 Kameraden.

Militärdienstjubiläum. Generalleutnant a. D. Karl v. Frech feiert am Freitag sein 50jähriges Militärdienstjubiläum, an welchem Tage er in das Feldartillerie-Regiment 13 eintrat. Während des Krieges führte er in den Vogesen eine Landwehrinfanteriebrigade.

Stuttgart, 20. April. Die Abstimmung der Metallarbeiter. Nach dem bisher vorliegenden Resultat haben sich die streikenden und ausgesperrten Arbeiter in der württ. Metallindustrie mit gegen 90 v. H. für die Ablehnung des Heidelberger Angebots der Metallindustriellen ausgesprochen.

Tarifverhandlungen. Im Handelsgewerbe Stuttgart-Heilbronn haben die Angestelltenverbände das Angebot der Arbeitgeber für März angenommen. Die Gehaltssätze bewegen sich in der Gruppe A Großhandel zwischen 950 und 2800 ℳ, Einzelhandel 870 und 2720 ℳ, Gruppe B Großhandel zwischen 1500 und 3200 ℳ, Einzelhandel 1440 und 3140 ℳ, Gruppe C 2250 und 3500 ℳ, Gruppe D 3450 und 4000 ℳ. Verheiratetenzulage 300 ℳ, Lehrlinge 150, 250, 400 ℳ., Leistungszulage mindestens in seitheriger Höhe. — Ueber den April wird am 21. ds. Mts. verhandelt.

Für die Industrieangestellten finden am 24. April erneute Verhandlungen zwischen den Vertragsparteien statt.

Ulm, 20. April. Ein teurer Hahn. Vor dem Wuchergericht waren angeklagt der Landwirt Christoph Benz von Holzschwang, Bez.-Amt Neu-Ulm, wegen Preistreiberei, und sein Vater Joh. Benz wegen Anstiftung. Der erstere verlangte am 11. März auf dem Ulmer Markt für einen jungen und mageren Hahn 100 ℳ, welchen Preis zu verlangen ihn sein Vater aufgefordert hatte. Nach dem damaligen Preis wäre der Hahn nur 25 ℳ wert gewesen. Die Polizei nahm sich der Sache an, beschlagnahmte den Hahn und verkaufte ihn nach vorheriger Einschätzung um 25 ℳ. Das Gericht verurteilte beide Benz zu Geldstrafen von je 500 ℳ und Veröffentlichung des Urteils. Der Erlös aus dem polizeilich verkauften Hahn wird eingezogen.

Saulgau, 20. April. Jagdverpachtung. Die hiesige Gemeindejagd wurde um 12 000 Mk. an Gastwirt Lohmüller zum „Hasen" verpachtet. Der bisherige Pachtpreis betrug 465 Mk.

Tuttlingen, 20. April. Die erste Abstimmung. Bei der Abstimmung der hiesigen Metallarbeiter über den Heidelberger Schiedsspruch stimmten 1009 Arbeiter mit Nein und 40 mit Ja, was eine Ablehnung mit 98 Prozent aller Stimmen bedeutet.

Bodman b. Ueberlingen, 20. April. Hier wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem See gezogen. Es soll sich um einen jungen, sehr vermögenden Stuttgarter Herrn handeln, für dessen Auffindung eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden war.

r **Friedrichshafen,** 20. April. Vereitelter Einbruch). In Abwesenheit der Hausbewohner war ein unbekannter, anfang der 40er Jahre stehender Mann in eine Wohnung an der Paulinenstraße eingedrungen, als er bei Wegnahme der Geldkassette durch das Hinzukommen zweier Familienmitglieder gestört wurde. Er versuchte sich mit Ausflüchten herauszureden und sagte, daß ein fremder Mann die Wohnung soeben verlassen habe. Um die Leute in diesem Glauben zu bestärken, folgte er freiwillig zur Polizeiwache, wurde aber dort vorläufig in den Ortsarrest verbracht. In der Nacht versuchte er es mit einem Ausbruch. Beim Sprung aus dem Fenster erlitt er jedoch einen Knöchelbruch, der seine Ueberführung ins Karl-Olga-Krankenhaus notwendig machte. In seinem Besitz fand man zwei Dietriche und einen Nachschlüssel, jedoch keinerlei Papiere. Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß man es mit einem Einbrecher zu tun hat.

Baden

Karlsruhe, 19. April. Die Landestagung der Christlichen Gewerkschaften Badens nahm nach verschiedenen Vorträgen einstimmig eine Entschließung an, in der zur Abhilfe der unerhörten Teuerung, Aenderung des Friedensvertrags, ungehinderte Waren-Ein- und -Ausfuhr, Bekämpfung des Wuchers, Vereinfachung der Verwaltung in Reich, Land und Gemeinde, Beseitigung des Rohstoff- und Warenmangels durch erhöhte Arbeitsleistung in Industrie und Landwirtschaft verlangt wird. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zahl der christlichen Gewerkschaftsmitglieder in Baden seit 1914 von 11 000 auf 58 000 gestiegen.

Pforzheim, 19. April. Ein gefährlicher Schwindler ist in der Person des hier wohnhaften Fassers H. Schlump festgenommen worden. U. a. gelang es ihm, ein gewöhnliches Stück Weißblech als Platin zum Preis von 80 000 ℳ an den Mann zu bringen. Die Schwindeleien Schlumps sollen sich auf 200 000 ℳ belaufen.

Bruchsal, 19. April. Wegen einer Wohnung geriet in Minnolsheim der Engelwirt Weber mit dem Friseur Uhl in Streit, in dessen Verlauf Uhl den Weber durch drei Revolverschüsse tötete. Uhl ist verhaftet.

Mannheim 19. April. Kirchenrat Theodor Achimich tritt auf 1. August ds. Js. in den Ruhestand. Er war aus Schleswig-Holstein stammend, 1886 in den badischen Kirchendienst eingetreten und viele Jahre an der Trinitatskirche hier tätig.

Der Preis für das markenpflichtige 1500 Gramm-Brot soll um 30 Pfennig erhöht werden.

Schriesheim b. Heidelberg, 19. April. Bei der Jagdversteigerung der hiesigen Gemeinde wurde die Jagd dem Nadelfabrikanten Schroth zu einer Pachtsumme von 182 000 ℳ pro Jahr zugeschlagen.

Villingen, 19. April. Bei dem Versuch, geraubte Kirchengegenstände, die aus der Kirche von Weilersbach stammen, zu verkaufen, wurden drei 20—30jährige Burschen verhaftet. Man glaubt, daß sie die zahlreichen Einbrüche in Kirchen des Bezirks Villingen und Donaueschingen unternommen haben.

St. Blasien 19. April. Der leitende Arzt der Heilanstalt für Lungenkranke hier, Dr. Adolf Baumeister, wird auf Einladung der medizinischen Fakultät der Universität Turin, dort über die Heilbehandlung der Lungenkrankheiten, insbesondere über die Anwendung von Röntgenstrahlen Vorträge halten.

Donaueschingen, 19. April. Am Ostermontag erfolgte hier die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Volkskunst und Volkskultur in der Baar", die von Pfarrer Sernatinger, dem unermüdlichen Vorkämpfer für die Erhaltung der Volkstrachten, ins Leben gerufen und durchgeführt worden ist. Die Ausstellung zeigt den aus den verschiedenen Gemeinden der Baar gesammelten ehrwürdigen Hausrat, Handweberei und Trachtenstickerei.

Weinheim, 20. April. Wie die „Volksstimme" zu berichten weiß, haben die hiesigen Milchhändler ihren Verkauf eingestellt, weil die Milchlieferanten von Sulzbach nicht mehr nach Weinheim kommen. Die Bauern wollen nach dem genannten Blatt abliefern, weil auswärtige Leute zu ihnen kommen und bis zu neun Mark für das Liter bezahlen.

Oberbergen b. Breisach, 20. April. Das achtjährige Söhnchen der Witwe Sophie Baumgartner spielte mit einer Handgranate, die auf unaufgeklärte Weise in die Hände des Kindes gekommen ist. Während das Kind mit einer Nadel an der Handgranate herumbohrte, explodierte diese und führte den sofortigen Tod des Kindes herbei.

Stockach, 20. April. Bei der Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters, Bezirksrat Schatz, der Kandidat der Sozialdemokraten, A. Ellensohn, zum Bürgermeister gewählt.

Ueberlingen, 20. April. In der Nacht zum 19. April ist in Frickingen die Scheune des Landwirts Bernhard Binder niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Man vermutet, daß das Feuer durch den Besitzer selbst gelegt worden ist. Binder ist in den Flammen umgekommen; er wurde als verkohlte Leiche aufgefunden.

Radolfzell, 20. April. Für das Pfund Fleisch wird seit gestern hier der Preis von 50 ℳ bezahlt. Die Konsumenten im Seegebiet planen öffentliche Kundgebungen gegen die unerhörten Preissteigerungen der letzten Wochen. Sie fordern unnachsichtliches Einschreiten gegen das Zwischenhändlertum, das sich allenthalben auf dem Land breit macht.

Märkte

Weitere Steigerung der Schlachtviehpreise

Stuttgart, 19. April. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugetrieben: 13 Ochsen, 7 Bullen, 50 Jungbullen, 50 Jungrinder, 86 Kühe, 144 Kälber, 276 Schweine und 130 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Erlöst wurde aus 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte: 2350 bis 2550 ℳ (letzter Markt am 12. April: 2250—2400 ℳ), 2. Sorte: 1700—2150 ℳ; Bullen 1. Sorte: 2050—2200 (2000—2150) ℳ, 2.: 1700—1900 ℳ; Jungrinder 1. Sorte: 2350—2550 (2300—2450) ℳ, 2. 2050—2150 ℳ, 3.: 1650—1900 ℳ; Kühe 1. Sorte: 1700—1900 (1600—1800) ℳ, 2.: 1300—1500 ℳ, 3.: 900—1100 ℳ; Kälber 1. Sorte: 2700—2850 (2600—2750) ℳ, 2.: 2450—2600 ℳ, 3.: 2150 bis 2400 ℳ; Schweine 1. Sorte: 2800—2900 (2750—2850) ℳ, 2.: 2550 bis 2750 ℳ, 3.: 2350—2450 ℳ.

Viehmarkt Weil der Stadt, 17. April. Zufuhr: 178 Stück Vieh, und zwar: 28 Schlachtochsen, 18 Jungstiere, 32 Kalberkühe, 48 Kalbinnen, 12 ältere Kühe in Milch, 42 Stück Einstellvieh. Bezahlt wurden für Ochsen 20—22 Ztr. Lebendgewicht 50 000 bis 52 000 ℳ, Jungstiere 10 000—12 000 ℳ, Kühe hochträchtig 29000 32 000 ℳ, Kalbinnen 19 000—25 000 ℳ, Kühe in Milch 18 000 bis 22 000 ℳ, Einstellvieh 9000—11 000 ℳ. Trotz der außergewöhnlich schlechten Witterung und der hohen Preise wurde ziemlich gehandelt. — Am Schweinemarkt waren 22 Stück Läuferschweine und 88 Körbe mit 792 Stück Milchschweinen zugeführt. Bezahlt wurde für Läufer 1. Sorte 100 Pfund Lebendgewicht 4800—5000 Mark, dto. Läufer 115—120 Pfund 6400 ℳ das Paar, 2. Sorte 3500 ℳ, Milchschweine 1. Sorte 2900—3300 ℳ, 2. Sorte 1700 bis 2000 ℳ, je Paar. Handel schleppend, ein kleiner Ueberstand. Trotz strömenden Regens war der Markt gut besucht.

Horb, 19. April. Bei der Versteigerung des Langholzes aus dem Stadtwald wurde ein Erlös von 940 v. H. über die Forsttaxe erzielt. Geboten waren ursprünglich 800 v. H.

Balinger Viehmarkt, 19. April. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 40 Farren (Preis 18 000—30 000 ℳ), 31 Ochsen und Stiere (Preis: vierteljährige 3800—4000 ℳ, halb- bis dreivierteljährige 4500—6000 ℳ, 1—1½jährige 6000—8300 ℳ, Jugochsen 12 000—16 000 ℳ), 60 Kühe (Preis 9000—25 000 ℳ), 75 Kalbinnen (12 000—25 000 ℳ), 105 Stück Jungvieh (Preis vierteljährige 4500—5500 ℳ, halb- bis dreivierteljährig 7200—9000 ℳ, 1—1½jährig 12 000—15 000 ℳ).

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 18. April. Zum heutigen Schlachtviehmarkt wurden aufgetrieben: 70 Ochsen, 71 Bullen, 388 Kühe und Rinder, 130 Kälber, 14 Schafe und 531 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse: für Ochsen 2200—2900 ℳ, für Bullen 2000—2600 ℳ, für Kühe und Rinder 1400—2900 ℳ, für Kälber 2800—3200 ℳ, für Schafe 1400 bis 1600 ℳ, für Schweine 2700—3200 ℳ. Tendenz: Mit Großvieh war der Handel mittelmäßig, ein kleiner Ueberstand, mit Schafen mittelmäßig, mit Kälbern lebhaft, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand.

Dollarkurs 281.50 Mark.

Allerlei

Das 60jährige Militärjubiläum feierte General Ludendorff am 15. April in München.

Neue Marken für Oberschlesien. Die Verbandskommission für Oberschlesien hat 60-Pfennigmarken mit olivgrüner Grundfarbe und mit dem schwarzen Aufdruck „4 Mark", ferner 75-Pfennigmarken mit roter Grundfarbe und mit dem schwarzen Aufdruck „10 Mark" und 80-Pfennigmarken mit gelber Grundfarbe und mit dem schwarzen Aufdruck „20 Mark" ausgegeben.

Deutsche Ein- und Auswanderung in Amerika. Der letzte Jahresbericht des Generalkommissars für Einwanderung in den Vereinigten Staaten bringt eine genaue Uebersicht über die Zuwanderung und Abwanderung der Deutschen in den Vereinigten Staaten für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921. In dieser Zeit kamen 7321 Einwanderer und Besucher aus Deutschland in den Vereinigten Staaten an, und 6014 verließen das Land, so daß nur 1307 mehr Deutsche aus Deutschland nach Amerika kamen, als von dort auswanderten. Für Oesterreicher und Schweizer ist das Verhältnis ein ganz anderes. Es kamen im ganzen 5045 Oesterreicher an, während nur 1511 auswanderten. Schweizer kamen 7631 an und 1518 gingen aus Amerika weg. Die meisten der zugelassenen Einwanderer begaben sich nach den Staaten Neuyork, Illinois und Ohio. Dem Beruf nach waren die meisten Arbeiter und Farmer. Unter den anderen Berufen befanden sich 61 Lehrer, 49 Musiker, 19 Geistliche, 17 Schauspieler, 13 Aerzte und 9 Künstler.

Mit 90 000 ℳ geflüchtet. Der Geschäftsbote einer Firma in Glauchau (Sa.) flüchtete nach Unterschlagung von 90 000 Mark, um sich vergnügte Osterfeiertage zu machen. Die geschädigten Geschäftsinhaber vermuteten, daß der Betrüger sich nach Leipzig gewandt hat. Sie begaben sich dorthin und trafen richtig den ungetreuen Angestellten dort in einem bekannten Vergnügungslokal. Sie veranlaßten seine Festnahme, es wurden aber nur noch 80 000 ℳ bei ihm vorgefunden. Den Rest hatte der leichtsinnige Mensch bereits durchgebracht.

Der Wisent ausgerottet. Auf eine Anfrage hat das staatliche Naturwissenschaftliche Museum in Warschau mitgeteilt, daß von der Wisentherde im Wald von Bialowig, die im Jahr 1912 noch auf 600 Tiere geschätzt wurde, trotz eifriger Nachforschung kein Stück mehr aufzufinden sei. Auch die etwa 20 Stück betragende Herde in den Forsten des Fürsten Pleß in Oberschlesien ist von Wilderern abgeschossen worden.

Heiteres.

Beruf. Der Schnellzug hielt auf einer kleinen Station länger als sonst. Gelangweilt sah ich aus dem Fenster. Oede und leer streckte sich der Bahnsteig, und das einzig Interessante war ein alter Mann der den Zug entlang lief und ab und zu mit einem Hammer ein bißchen klopfte. Als der Mann unter meinem Fenster angekommen war, reichte ich ihm eine Zigarre und sagte:

„Hier, lassen Sie sie sich gut schmecken. Sie sind wohl schon lange hier im Dienst?"

„Det will ick meenen, über 43 Jahre."

„Und da haben Sie nichts anderes gemacht?"

„Ne," sagte der Mann „det ist ja mein Dienst. Ick jehe hier lang und klopp mit 'a Hammer."

„Welchen Zweck hat das übrigens?"

"Weeß ick?"

Letzte Nachrichten

Neue Gehaltserhöhung.

Berlin, 20. April. Heute vormittag haben im Reichsfinanzministerium Besprechungen der einzelnen Besoldungsreferenten über die Frage einer Neuregelung der Beamtengehälter begonnen, da infolge des andauernden Steigens der Indexziffern die Spitzenorganisationen der Beamten mit neuen materiellen Forderungen an die Regierung herantreten werden. An diese Besprechungen wird sich, wie die Blätter hören, eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder anschließen, die wahrscheinlich in Süddeutschland stattfinden wird.

Elternstreik

Berlin, 20. April. Der von der Elternschaft dreier evang. Gemeindeschulen in Neu-Kölln beschlossene Streik hat mit dem Schulbeginn nach den Osterferien voll eingesetzt. Von 2500 Kindern erschienen heute morgen nur einige wenige, die von den Streikposten wieder nach Hause geschickt wurden. Die drei Schulen blieben infolgedessen geschlossen.

Explosionskatastrophe in Saloniki.

Nach einer Reuter-Meldung aus Athen ereignete sich in Saloniki eine furchtbare Explosion von Kriegsmaterial. Mehrere Gebäude wurden zerstört. Hunderte von Kindern und Soldaten wurden unter den Trümmern begraben.

Herabsetzung der amerikanischen Kriegsentschädigungsansprüche gegen Deutschland.

Dem Staatsdepartement in Washington liegen Ansprüche amerikanischer Bürger infolge von Kriegsschäden, die durch Deutschland verursacht worden sind, in Höhe von nicht weniger als 400 000 000 Dollar vor, darunter allein Ansprüche in Höhe von 215 000 000 Dollar infolge von Todesfällen bei der Versenkung der Lusitania. Weiterhin haben Firmen Entschädigungen gefordert für Kontraktbrüche, geschäftliche Schädigungen und indirekte Verluste, die sie dem Krieg mit dem deutschen Reiche zuschreiben. Wie stets in solchen Fällen haben sich diese angemeldeten Ansprüche als stark übertrieben herausgestellt und der Verwalter feindlichen Eigentums der Alien Property Custodian, hat in einer neuerlichen Schätzung den Betrag der zu recht bestehenden Ansprüche auf höchstens 125 000 000 Doll. beziffert.

Verzicht Deutschlands auf die Teilnahme an den russischen Verhandlungen.

Genua, 20. April. Es ist nunmehr endgültig beschlossen worden, daß die deutsche Delegation die Antwortnote morgen vormittag dem Präsidenten der Konferenz überreichen wird. In der Note verzichtet Deutschland auf die Teilnahme an den weiteren Verhandlungen über die russische Frage. Die Vermittlungsarbeit der Italiener hat zu einem guten Resultat geführt. Deutschland hat kein großes Inte-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

resse mehr an den Verhandlungen mit den Russen. Die Russen werden auch ohne die Hilfe Deutschlands die Verhandlungen mit den Alliierten fortführen können. Der Entschluß der deutschen Delegation wurde auch durch die heutigen Erklärungen Lloyd Georges, daß er nicht glaube, daß Rußland und Deutschland die Konferenz sabotieren wollen, günstig beeinflußt. Die Franzosen hätten allerdings lieber gesehen, wenn Deutschland den Vertrag annulliert hätte; dieser fromme Wunsch hätte aber vielleicht zu einem Konflikt mit Rußland geführt.

Der neue Posttarif.

Berlin, 20. April. Im Reichspostministerium begann heute unter Mitwirkung des Verkehrsbeirats die bereits angekündigte Durchberatung der neuen Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren. Die neuen Gebühren für Briefsendungen, Pakete, Postschecks, sowie die Telegramm- und Fernsprechgebühren sollen Anfangs Juni oder Juli in Kraft treten.

Nach den neuen Gebührenvorlagen soll die Briefgebühr bis 20 gr im Ortsverkehr von 1,25 ℳ auf 1,00 ℳ und die Gebühr für Pakete von 15—20 kg in der Nahzone von 30 Mark auf 25 Mark ermäßigt werden.

Es sollen kosten:
die Postkarte im Fernverkehr 2 ℳ,
der Brief im Ortsverkehr von 100—250 gr 3 ℳ,
der Brief im Fernverkehr bis 20 gr 3,00 ℳ, über 20 bis 100 gr 4,00 ℳ, über 100—250 gr 5 ℳ,
dienstliche Aktenbriefe über 250—500 gr 6 ℳ,
Drucksachen von 20—50 gr 75 ₰, über 50—100 gr 1,50 ℳ, über 100—250 gr 3 ℳ, über 250—500 gr 4 ℳ, über 500—1000 gr 5,50 ℳ,
Geschäftspapiere bis 250 gr 3 ℳ, über 250—500 gr 4 ℳ, über 500—1000 gr 5 ℳ,
Warenproben bis 250 gr 3 ℳ, über 250—500 gr 4 ℳ, über 500—1000 gr 5 ℳ,
Mischsendungen bis 250 gr 3 ℳ, von 250—500 gr 4 ℳ, von 500—1000 gr 5 ℳ,
Päckchen bis 1 kg 6 ℳ.

Letzte Kurzmeldungen.

Die Reparationskommission fordert in einer Note eine offizielle Kopie des Vertrags von Rapallo mit dem Vorbehalt ihrer weiteren Entscheidung.

Die polnische Gesandtschaft in Paris dementiert das Gerücht vom Bestehen irgend eines Vertrages zwischen Polen und Deutschland.

Lloyd George empfing gestern nachmittag die nach Genua entsandten Pressevertreter, wobei er ihnen außerordentlich optimistische Erklärungen über die Konferenz und die bevorstehende Beilegung des deutsch russischen Zwischenfalls abgab.

Familiennachrichten

Auswärtige.

Gestorben: Frau Charlotte Fechter, geb. Schuldt, Oberamtspflegers Witw., 84 J., Calw; Marie Dingler, geb. Streich, 56 J., Nebringen; Johann Gößler, Veteran von 1870/71, 74 J., Mönchberg.

Sommersprossen-weg!
Leidensgefährtinnen teile **unentgeltlich** mit, auf welch einfache Weise ich meine Sommersprossen dauerlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 888 Schließfach 47.

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.
Zunehmend aufheiternd, nachts sehr kühl.

Die Dienstzeit in den städtischen Kanzleien

ist von jetzt ab wie folgt festgesetzt:

an den 5 ersten Wochentagen 7½—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.
An den Samstagen und Vorabenden von Festtagen Durcharbeitszeit von 7—12½ Uhr.

Nagold, am 20. April 1922. 1495
Stadtschultheißenamt: Maier.

Nagold und Ebhausen.

Ausnahme-Angebot!

Solange Vorrat reicht, geben wir ab:
Ia Marmelade, Pfd. Mk. 10.—
Malzkaffee, Pfund-Paket Mk. 14.—,
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Flammer's u. Harr's Seifen, Seifenpulver zu billigen Preisen.
Ia Schmierseife, Pfd. Mk. 6.—
bei grösserer Abnahme billiger.

Löwendrog. Gebr. Benz
Hauptgesch.: Nagold. Filialdrogerie: Ebhausen.
1492

Amtliche Bekanntmachung.

In der Gemeinde **Grömbach** OA. Freudenstadt ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Beobachtungsgebiet: Garrweiler.

In dem Umkreis von 15 Klm. sollen sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks mit Ausnahme von Gültlingen, Sulz und Wildberg. 1486

Nagold, den 20. April 1922. Oberamt: Münz.

Nagold. 1491
Lichtspielhaus zum „Löwen".
Nur 3 Tage!
Ab Freitag, den 21. April
das große historische Drama
Quo Vadis in 6 Akten
oder
Die Christen-Verfolgung z. Zt. Kaiser Neros.
Lustiges Beiprogramm in 3 Akten
Lottes Liebesdoktor.
Vorstellungen Freitag und Samstag abend Punkt 8 Uhr.
Sonntag durchgehendes Programm 2.15, 4.30 u. 8 Uhr.

Klavierstimmer 1490
der Firma C. A. Pfeiffer, Stuttgart, kommt nächste Woche hieher. Aufträge für hier und Umgegend nimmt die Geschäftsstelle des Blattes entgegen.

Turn-Verein Nagold.
Morgen abend Monats-Versammlung im „Schiff".

Nagold. 1488
Möbliertes Zimmer
ab 1. Mai für jung. ledigen Beamten
zu mieten gesucht.
Angebote an das Jugendamt.

?
Wer
kennt nicht die
G.-W.
?
Der
kauf sich sofort das witzige Büchlein für Mk. 2.— bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung
Nagold.

Untertalheim. 1497
Untergezeichneter verkauft sein 8 Monate altes
Fuchs-Fohlen
August Klinck, Wiedenbauer.

1489 Ebhausen, 21. April 1922.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Walz

gestern früh durch Unglücksfall unerwartet rasch im Alter von 56 Jahren gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Bestes Kraftfutter
für Groß- u. Kleinvieh wie auch Geflügel.
Garantiert reines u. frisches
Oelkuchen-Mehl
aller Art 1487
zu bedeutend ermäßigten Preisen bei
Alfred Reclam, Nagold
Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Ihr **Markt-Inserat** wird jetzt vom Publikum erwartet!

1492 Haiterbach.
Einen guterhaltenen
Zweispänner-**Kuhwagen**
verkauft
Georg Zeiler
Amtsdiener.

Reißzeuge
in fst. genauester Ausführung
Messing u. vernickelt
in großer Auswahl
und verschied. Preislagen
bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Das erste größere Friedenslexikon

Sechste gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus Kleinem Konversationslexikon.

Der 1. Band ist erschienen, die weiteren 3 Bände folgen in Abständen von etwa 4—6 Monaten.

Der Neue Brockhaus

Etwa 100 000 Stichwörter, 7500 Abbildungen u. Karten im Text und auf 160 einfarbigen und 80 bunten Tafel- und Kartenseiten; 70 Uebersichten und Zeittafeln.

Handbuch des Wissens in 4 Bänden
Unentbehrlich für jeden Gebildeten!
Bringt auf allen Gebieten des Wissens das Neueste!
Verlangen Sie sofort ausführlichen Prospekt und Vorlage eines Probeheftes (ohne Kaufzwang) von
G. W. Zaiser, Buchhandlung
Nagold. Fernsprecher 29.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw